

Zitat

„Weder dem Vergangenen anheim fallen noch dem Zukünftigen. Es kommt darauf an, ganz gegenwärtig zu sein“

Karl Jaspers (1883-1969)

Klitzing-Preis zum 4. Mal

Zum vierten Mal verleihen die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung den Klaus-von-Klitzing-Preis für engagierte LehrerInnen naturwissenschaftlicher Fächer. Die Ehrung findet am 18. November, 17.00 Uhr, in der Aula des Alten Gymnasiums statt. Der Nobelpreisträger und Namensgeber Prof. Dr. Klaus von Klitzing (Foto) wird die Auszeichnung persönlich übergeben. Der Preis ist mit 15.000 € dotiert, wovon 10.000 € in ein schulisches Projekt fließen sollen. Die Auswahl des Preisträgers erfolgt durch eine Jury, der neben Klaus von Klitzing und Ideengeber Prof. Dr. Reto Weiler der Vorstandsvorsitzende der EWE AG, Dr. Werner Brinker, die Oldenburger WissenschaftlerInnen Prof. Dr. Ilka Parchmann, Prof. Dr. Dietmar von Reeken und Prof. Dr. Jürgen Rullkötter sowie Dr. Christina Stahlberg (Karl Heinz Beckurts-Stiftung) und der Gymnasiallehrer Rolf Ultes angehören. Vorgeschlagen werden die KandidatInnen von „Jugend forscht“, der Schülerolympiade des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Karl Heinz Beckurts-Stiftung. PreisträgerInnen der vergangenen Jahre waren die Mathematik- und PhysiklehrerInnen Rudolf Lehn (Bad Saulgau), Dr. Brigitte Heink (Leipzig) und Klaus-Peter Haupt (Kassel).

© www.klaus-von-klitzing-preis.de

Jenseits des Wachstums

Die Hoffnung, dass wirtschaftliches Wachstum durch technischen Fortschritt nachhaltig und klimafreundlich gestaltet werden kann, schwindet. Auch scheint ein vorrangig auf Wachstumsimperative verpflichtetes System – wie die aktuelle Finanzkrise nahe legt – immer weniger Garant für Stabilität und soziale Sicherheit zu sein. Wie aber könnte eine Ökonomie jenseits des Wachstums funktionieren? Dieser Frage geht die „Ringvorlesung zur Post-Wachstumsökonomie“ nach, die der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Niko Paech und Werner Onken (Archiv für Geld- und Bodenreform) organisiert haben. Den Auftakt macht der Volkswirt Prof. Dr. Hans Christoph Binswanger (St. Gallen). Er spricht am 12. November, 18.15 Uhr, A5 0-056, über „Wachstumswang versus Nachhaltigkeit“.

Inhalt

NeSSy nimmt Form an	S. 2
Aufsehenerregende Nano-Optik Publikation	S. 3
Alumni-Spezial	S. 6

Krönender Abschluss für das Jaspers-Jahr?

Chancen stehen gut für Bibliothekserwerb

Wenn alles gut geht, wird das Jaspers-Jahr 2008 noch einen krönenden Abschluss erhalten. Die Chancen, dass die Universität Oldenburg die Bibliothek von Karl Jaspers erhält, steigen und werden von den Beteiligten als außerordentlich gut eingeschätzt. Etwa 15.000 Bände umfasst die Bibliothek des Philosophen, der in Oldenburg aufwuchs und als einer der wichtigsten Kritiker in den beiden ersten Jahrzehnten der deutschen Nachkriegsgeschichte viel Aufsehen erregte. Die Bücher sind eine wichtige Quelle für die Herausgabe einer kritischen Jaspers-Gesamtausgabe, an der sich WissenschaftlerInnen aus Basel, Heidelberg und Oldenburg beteiligen wollen. Jaspers Bibliothek befindet sich noch im Besitz seines letzten Assistenten, des Schweizer Philosophen Dr. Dr. h.c. Hans Saner, der mehrfach die Universität Oldenburg besuchte und u.a. zur Eröffnung des Jaspers-Jahres den Festvortrag am 125. Geburtstag seines einstigen Lehrers gehalten hat. Saner ist sehr daran interessiert, dass die Bücher nach Oldenburg kommen. Allerdings muss noch geklärt werden, ob das Marbacher Literaturarchiv auf sein Vorkaufrecht verzichtet. Die Bedeutung der Bibliothek ist deshalb so groß, weil der Großteil der Bücher ungezählte Notizen und Anstreichungen enthält, die für die wissenschaftliche Bearbeitung der geplanten 35-bändigen Gesamtausgabe von unschätzbarem Wert sind, wie der Hauptorganisator des Jaspers-Jahres, Prof. Dr. Reinhard

Schulz, erklärte, der auch zum Herausgeberteam gehören wird. Saners Interesse, Oldenburg Priorität beim Erwerb einzuräumen, hat nicht zuletzt mit dem Verlauf des Jaspers-Jahres zu tun, dessen umfangreiches Programm nicht nur in der Scientific Community für viel Beachtung gesorgt hat, sondern auch in der Bevölkerung der Region. Über 3.000 Interessierte nahmen an den ca. 100 Vorträgen und Darbietungen teil, die in dichter Folge die vielschichtigen Aspekte des Denkers zum Gegenstand hatten. Was innerhalb von zehn Wochen in den Lesungen, Vorträgen oder Workshops geboten wurde, sucht seinesgleichen: 88 ExpertInnen aus 15 Ländern waren nach Oldenburg gekommen, darunter auch der Jaspers-Schüler Prof. Dr. Leonhard H. Ehrlich (Amherst, Massachusetts/USA), der Philosoph Robert Spaemann und der Schriftsteller Rolf Hochhuth. Ein Höhepunkt des Gesamtprogramms war zweifellos die Eröffnung der Kunst- und Biographieausstellung. Den Brückenschlag zur Kunst hatte Saner vorgeschlagen und die Kunsthistorikerin Dr. Monica Meyer-Bohlen hatte ihn als Kuratorin realisiert. 15 KünstlerInnen stellten Werke mit Bezug zu Jaspers' Denken aus. Eines dieser Werke ist heute noch sichtbar: der Lichtbogen „Rainbow democracy“ von Ólafur Elíasson und Peter Weibel am Hörsaalzentrum, der noch bis mindestens März 2009 leuchten wird. (Siehe auch Interview auf Seite 5) © www.uni-oldenburg.de/jaspersjahr2008/

Klimawandel: Ist die Küste noch zu retten?

Vortrag und Podiumsdiskussion mit Klaus Töpfer

Das Wissenschaftliche Zentrum CENTOS wird in Zukunft eng mit dem ehemaligen Bundesumweltminister und Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), Prof. Dr. Klaus Töpfer (Foto), zusammenarbeiten. CENTOS gewann den erfahrenen und prominenten Umweltpolitiker und Wirtschaftswissenschaftler als Partner für das im Januar 2009 startende Forschungsvorhaben „Nord-West2050: Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse in der Metropolregion Bremen-Oldenburg“. An dem vom Bundesforschungsministerium (BMBF) mit 11 Millionen € geförderten Projekt sind auch die Universität Bremen (Forschungszentrum artec), die Hochschule Bremen, das Sustainability Center Bremen sowie BioConsult beteiligt. Töpfer, der Mitglied des von der Bundesregierung 2001 eingesetzten Rates für Nachhaltige Entwicklung ist, wird im Rahmen der CENTOS-Forumsreihe „Nachhaltiges Wirtschaften“ am 25. November um 19.00 Uhr in der Aula (A 11) einen Vortrag zum Thema „Klimaanpassung in Küstenregionen: Herausforderungen des Klimawandels für



Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ halten. Zudem ist er Teilnehmer der anschließenden Podiumsdiskussion, die sich mit der Frage beschäftigt: „Ist die Küste noch zu retten? Herausforderungen und Strategien der Klimaanpassung“. Mit auf dem Podium sitzen Dr. Reinhard Loske (Bremer Umweltsenator und Sprecher der Metropolregion), Prof. Dr. Arnim von Gleich (Universität Bremen), Prof. Dr. Reinhard Pfriem (Vorstandssprecher CENTOS) sowie Privatdozent Dr. Klaus Fichter (stellvertretender Vorstandssprecher CENTOS). Fichter und Prof. Dr. Bernd Siebenhüner koordinieren den Oldenburger Part von NordWest2050.

„Eine Perle in unserem Wissenschaftssystem“

HWK mit hervorragendem Ruf und neuem Leiter



„Wissenschaftlicher Leiter eines Experiments des Verstehens“: Neuer Rektor des HWK, Prof. Dr. Reto Weiler (l.), und der Konstanzer Philosoph Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß.

Der neue Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst, Prof. Dr. Reto Weiler, setzte am 22. Oktober bei seiner offiziellen Amtseinführung ein Zeichen: Mit einer vierstimmigen eigens für diesen Anlass von Violeta Dinescu (Institut für Musik) geschaffenen Komposition „Aus einem Tautropfen“ wollte er darauf hinweisen, dass Wissenschaft und Kunst unbekannte Räume am besten gemeinsam erkunden. Und so soll Kunst stets präsent sein und das Kolleg, das der Philosoph Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß als eine „Perle in unserem Wissenschaftssystem“ bezeichnete, noch stärker als kreativen Ort der Forschung profilieren. Mittelstraß setzte sich in seiner Rede nachdrücklich für eine Förderung der Spitzenforschung ein und warnte vor dem Grau der Einheitlichkeit. Dabei betonte er die Bedeutung von Forschung ohne unmittelbaren Anwendungsnutzen. Das sei keineswegs „nutzlose Wolkenschieberei, sondern Voraussetzung der produktiven Kraft, die dem System verloren gehe, wenn es sich lediglich als verlängerten Arm der Werkbänke“ verstehe. Auch der Niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann stellte in sei-

ner Rede fest, dass Freiräume in der Forschungslandschaft ein wertvolles Gut seien. Dass Weiler der richtige Leiter für eine solche Institution sei, betonten alle, die bei dem Festakt zu Wort kamen. Er stehe für exzellente Forschung und für ein kreatives Forschungsmanagement, das sich an Interdisziplinarität orientiere. Weiler selbst sagte, er begreife sich als „Intendant der sozialen Veranstaltung wissenschaftlicher Kreativität“ ebenso wie als „wissenschaftlicher Leiter eines Experiments des Verstehens“. Das HWK, einst von der Universität Oldenburg vorgeschlagen, wurde 1997 als Stiftung der Länder Bremen und Niedersachsen sowie der Stadt Delmenhorst gegründet. Seine Hauptaufgabe besteht in der Stärkung des Forschungspotenzials insbesondere der Universitäten Oldenburg und Bremen, indem es GastwissenschaftlerInnen (Fellows) aus aller Welt einlädt, die im Kolleggebäude wohnen und in den Universitäten arbeiten. Inhaltlich ist das HWK vor allem auf den Gebieten Meeres- und Klimaforschung, Neuro- und Kognitionswissenschaften und Sozialwissenschaften sowie neuerdings auch Materialforschung aktiv.

Gala im Staatstheater

Stadt der Wissenschaft 2009: KinderUni in EWE-Arena

Mit einer großen Gala wird am 21. Januar 2009 das Programm zur „Stadt der Wissenschaft“ im Oldenburgischen Staatstheater eröffnet. Neben der Stadt Oldenburg laden dazu auch die Universität und die Universitätsgesellschaft (UGO) ein, die ihren traditionellen Neujahrsempfang in die Veranstaltung integrieren. Geboten werden soll eine große Wissenschaftsshow, die vom Generalintendanten des Theaters, Markus Müller, moderiert wird. Sprechen werden u.a. der Schirmherr des Oldenburger Jahres der Wissenschaft, EU-Parlamentspräsident Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, und Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner. Auch der drei Tage später, am Sonnabend, 24. Januar, stattfindende Fa-

milientag der KinderUniversität Oldenburg in der EWE-Arena, gehört zum Eröffnungsszenario. Erstmals und einmalig haben Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern, Onkel und Tanten Vorlesungen der KinderUniversität zu besuchen. Geplant sind für die Großveranstaltung in der EWE-Arena drei Kurzvorlesungen: „Wie kommt Musik in den Kopf?“ des Hörforschers Prof. Dr. Birger Kollmeier, „Als die Bürger frech geworden – Die Revolution 1848 aus Kindersicht“ der Historikerin Prof. Dr. Gunilla Budde und „Chemie leuchtet“ des Chemikers Prof. Dr. Mathias Wickleder. Der Kartenvorverkauf soll noch vor Weihnachten beginnen.

NeSSy nimmt Form an

Grundsteinlegung für 11 Millionen Euro Gebäude im kommenden Frühjahr



Im Rahmen eines europaweiten Wettbewerbs hat das Stuttgarter Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner den Zuschlag für „NeSSy“ erhalten, den knapp 11 Millionen € teuren Neubau auf dem Campus Wechloy. NeSSy ist die Abkürzung für die Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme der Universität. Für die Zentren sollen optimale Bedingungen für die Intensivierung interdisziplinärer Forschung geschaffen werden. Der Wissenschaftsrat hatte im vergangenen Jahr dem Projekt zugestimmt und ihm den Platz 5 in der nationalen Prioritätenliste von Neubauten für Hochschulen gegeben. Insgesamt wurden 64 Anträge gestellt, von denen 17 vom Wissenschaftsrat und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) angenommen wurden. Die Grundsteinlegung für NeSSy wird

voraussichtlich im Frühjahr erfolgen. Es wird neben dem Tierhaus und dem EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie das dritte große Bauwerk sein, das innerhalb von vier Jahren auf dem Campus Wechloy entsteht. Federführende Wissenschaftler des Projekts sind der Biologe Prof. Dr. Reto Weiler, Vizepräsident für Forschung und Sprecher der DFG-Forschergruppe „Dynamik und Stabilität retinaler Verarbeitung“, der Physiker Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, u.a. Leiter des Hörzentrums und des Gaduiertenkollegs Neurosensorik, sowie der Informatiker Prof. Dr. Werner Damm, OFFIS-Vorstandsmitglied und Sprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs Sicherheitskritische Systeme (AVACS). Die Hauptnutzfläche des Gebäudes wird 2.000 Quadratmeter betragen. 50 Prozent sollen für Labors zur Verfü-

gung stehen. Vier forschungsintensive Arbeitsgruppen aus beiden Zentren werden dort untergebracht. Im Mittelpunkt steht eine enge Verbindung der psychophysischen und psychologischen Forschung im Bereich Mensch-Maschine-Interaktion. Weitere Arbeitsgruppen werden nach Projektbedarf und leistungsorientiert, wie es im Antrag heißt, in den Neubau einziehen können. Dass es gelungen sei, interdisziplinäre Projekte zu konzipieren, die auf den Stärken der beiden Forschungszentren der Universität aufbauen und damit bundesweit zu reüssieren, freut Vizepräsident Weiler besonders. Weiter betont er, dass der Bau die Universität im Wettbewerb mit anderen Hochschulen stärken und dazu beitragen werde, Oldenburg immer attraktiver auch für außeruniversitäre Forschungsansiedlungen zu machen.

„Kooperationen mit Energie!“

Enge Zusammenarbeit von Schulen, Unternehmen und Wissenschaft

Ein Diskurs zwischen Schulen, Unternehmen und Wissenschaft zu Kooperationsmöglichkeiten im Themenfeld „Zukunftsfähige Energieversorgung“ anzuregen, war das Ziel einer Tagung am 2. Oktober auf dem Campus Wechloy. Sie stand unter dem Motto „Kooperationen mit Energie!“ und wurde von der Stadt Oldenburg, dem Regionalen Bildungsnetzwerk Klima & Energie und der Universität Oldenburg sowie den Umweltbildungszentren Ammerland, Oldenburg und Oldenburger Münsterland getragen. Junge Menschen sollten auf diesem Weg bessere Einblicke in Aufgaben und Berufe in einem, wie es hieß, „klimaschonenden Energieszenario“ erhalten.

Dass diese Zielrichtung auf großes Interesse bei allen Beteiligten stieß, zeigte sich schon an den zahlreichen TeilnehmerInnen, die den Großen Hörsaal in Wechloy problemlos füllten. Eingestimmt wurden sie von Prof. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees der UN-Dekade Deutschland „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, und weiteren ReferentInnen aus Schulbehörde und Unternehmen. Im Anschluss hatten die TeilnehmerInnen Gelegenheit, eine breite Palette von Best-Practice-Beispielen für gelungene Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen kennen zu lernen. Die Bandbreite reichte von der Einrichtung eines Stromlabors für Oldenburger Grundschulen bis hin zu gemeinsamen Erhebungen über Interessen an Ausbildungsmöglichkeiten und langfristigen Kooperationen bei der Gestaltung von Seminarfächern. Präsentiert wurden auch spezielle handlungsorientierte Kursangebote von Regionalen Um-

weltbildungszentren sowie nachhaltige Schülerfirmen im Haupt- und Realschulbereich. Die UnternehmensvertreterInnen boten ebenfalls ein breites Spektrum an Aktivitäten und Informationen. Vertreten waren dabei sowohl Oldenburger Unternehmen wie u.a. aleo solar, EWE, GSG als auch regionale und überregionale Akteure wie August Brötje GmbH, Enercon, Exxon Mobile, Norddeutsche Seekabelwerke, SSC Montage und Windenergyservice. Zudem zeigten die naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken der Universität eine Fülle möglicher Experimente zum Thema Energiebildung, die im Rahmen von Examensarbeiten entwickelt und zusammen mit Schulen erprobt wurden. Workshops boten schließlich Gelegenheit, zu verschiedenen Themen

weiterführende Kooperationen und Projekte zu planen. Nach diesem Auftakt wird nun ein Verbundprojekt „Energiebildung für eine nachhaltige Energieversorgung und Energienutzung“ an der Universität starten, das vom Innovationsfonds Niedersachsen für eine Förderung ausgewählt wurde. Ziel ist, eine systematische und effiziente Netzwerkstruktur aufzubauen, die über alle Phasen der Schulbildung und der universitären Studienangebote hinweg eine nachhaltige Energiebildung ermöglicht. Der Projekttag wurde finanziell durch die August Brötje GmbH, das Energiecluster Oldenburg, die Niedersächsische Lottostiftung und die Universitäts-Gesellschaft Oldenburg (UGO) gefördert.

Erfolgreiches Konzept

Das Gleichstellungskonzept der Universität Oldenburg hat sich erfolgreich in dem Wettbewerb von Bund und Ländern um die Förderung von Professorinnen behauptet. Bundesweit hatten sich 113 Hochschulen beworben, 79 wurden mit ihren Konzepten ausgewählt – darunter die Universität Oldenburg und 13 weitere niedersächsische Hochschulen. Sie alle erhalten nach erfolgter Berufung hoch qualifizierter Forscherinnen eine Förderung für bis zu drei Professorinnen. Das Programm mit einer Finanzierung von insgesamt 150 Millionen € will langfristige Perspektiven für wissenschaftliche Karrieren von Frauen an Hochschulen schaffen.

Zum dritten Mal GenderTage

Die Relevanz der Geschlechterforschung für die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen sichtbar machen und ihre Forschungsmethoden und –erkenntnisse in Wissenschaft und Lehre integrieren – das ist das Ziel der GenderTage, die vom 25. bis 27. November bereits zum dritten Mal an der Universität stattfinden. Geboten wird eine Vielzahl von Veranstaltungen innerhalb der regulären Vorlesungen und Seminare. Lehrende können im Rahmen der GenderTage ihre Forschungsschwerpunkte um genderspezifische Aspekte erweitern und Fach- und Querschnittsfragenstellungen bearbeiten. christiane.heidenfelder@fh-ooow.de, Tel. 04421/985-2857

Kein Tabuthema mehr

Aktionstag gegen sexuelle Diskriminierung

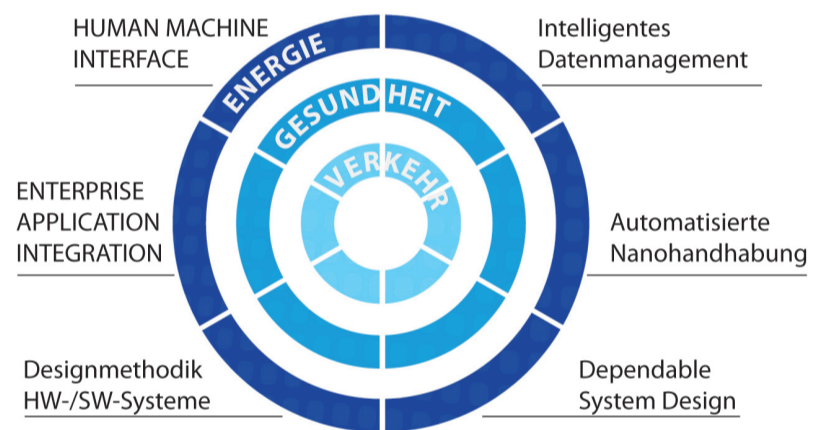
Das Thema sexuelle Diskriminierung enttabuisieren und für Fragen und Gespräche zur Verfügung stehen – das ist Ziel eines Aktionstags, den die universitäre Beratungsstelle gegen sexuelle Diskriminierung und Gewalt am Dienstag, 18. November, 11.00 bis 14.00 Uhr im Mensafoyer auf dem Campus Haarentor veranstaltet. Mit Infoständen vertreten sind auch viele Oldenburger Institutionen, die sich mit dem Thema beschäftigen, wie das Frauenhaus, die Polizei, das Frauenbüro, die Beratungsstellen ProFamilia und Wildwasser, das Kinderschutzzentrum, und das Feministische Referat des AstA. Auf dem Programm stehen außerdem Auftritte des Improtheaters 12 Meter Hase und Vorführungen eines Selbstverteidigungskurses. Den Abschluss des Tages bildet um 18.00 Uhr eine Podiumsdiskussion mit dem Titel

„Sexuelle Diskriminierung und Gewalt – noch Thema!?!“, A5 0-056, zu der das Feministische Referat einlädt. Es diskutieren ExpertInnen verschiedener Institutionen. 70 bis 90 Prozent aller berufstätigen Frauen erfahren in ihrem Leben mindestens ein Mal sexuelle Diskriminierung oder Gewalt, so die Veranstalter des Aktionstags. Die Universität Oldenburg hat kürzlich eine überarbeitete Richtlinie verabschiedet, die zum respektvollen Umgang miteinander aufruft und Grenzüberschreitungen ahndet. Die Beratungsstelle der Frauengleichstellungsstelle bietet Betroffenen psychologische Unterstützung, rechtliche Information und Begleitung in Beschwerdeverfahren (telefonische Sprechzeiten: donnerstags, 8.30-10.30 Uhr, Tel. 798-2776). www.uni-oldenburg.de/gss/1525.html

OFFIS im Wandel

Umstrukturierung stärkt Branchenkompetenz

TECHNOLOGIECLUSTER MATRIX



Seit seiner Gründung 1991 ist das Oldenburger Informatik-Institut OFFIS stetig gewachsen. Mit aktuell gut 220 MitarbeiterInnen und einer durchschnittlichen Drittmittelquote von 75 Prozent steht es mit an der Spitze der deutschen Forschungsinstitute. Um diese Position zu festigen und weiter auszubauen wurde nach intensiven Vorbereitungen das OFFIS-Profil verändert. In den Mittelpunkt rückt nun die Branchenkompetenz des Instituts. Ein konsequenter Schritt. „Wir haben immer neben der Technologieführerschaft und der daraus resultierenden Zukunftsfähigkeit auch die Anwendungskompetenz für wichtige Branchen in den Mittelpunkt unserer Arbeit gestellt“, erläutert OFFIS Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Nebel. „Mehr als 300 Kooperationspartner, überwiegend aus der Wirtschaft, haben uns in all den Jahren dabei unterstützt und uns deutlich gemacht, dass Anwendungs-Know-how und Branchenwissen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Konsequenterweise orientieren wir daher das OFFIS-Profil und die daraus abgeleitete Organisationsstruktur nun an unserer Branchenkompetenz.“ Die ehemals sechs primär technologieorientierten Forschungs- und Entwicklungsbereiche wurden nun in die drei anwendungsorientierten Bereiche Energie, Gesundheit und Verkehr zusammengeführt. Darüber hinaus wurde das technologische Wissen komplementär zu den Bereichen in Technologiecluster gebündelt um den Know-how Vorsprung zu sichern. Die aktuell sechs Technologiecluster im OFFIS beschäftigen sich mit den Themen Automatisierte

Nanohandhabung, Dependable System Design, Designmethodik Hardware-/ Software-Systeme, Enterprise Application Integration, Human Machine Interaction und Intelligentes Datenmanagement. www.offis.de

CARL VON OSSIEZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG

www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446,
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:
Dr. Corinna Dahm-Brey, Manfred Richter, Manuel Siebert, Dr. Andreas Wojak, Tobias Kolb (Volontär)

Veranstaltungen:
Katja Brandt, Inka Schwarze
Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

Aufsehenerregende Nano-Optik Publikation

Entscheidender Schritt zur Entwicklung neuer Nanolaser

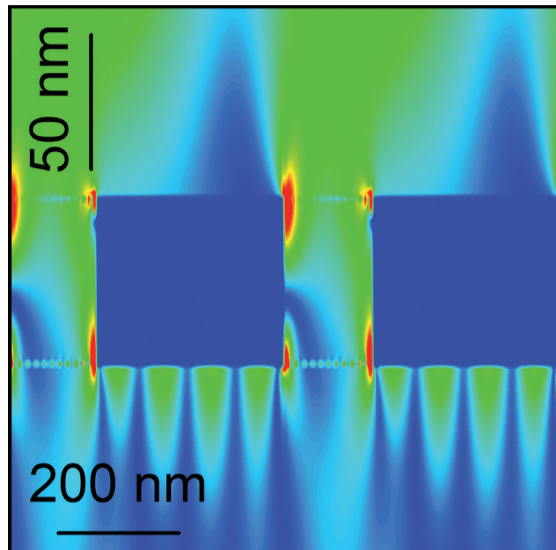
Große internationale Aufmerksamkeit hat ein in den „Physical Review Letters“ veröffentlichter Beitrag im Bereich Nano-Optik hervorgerufen, der von der Arbeitsgruppe des Physikers Prof. Dr. Christoph Lienau (Foto) verfasst wurde. Der Aufsatz wurde als so bedeutend eingestuft, dass er im September als „Physical Review Focus“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde (<http://focus.aps.org/story/v22/st9>).

Die Oldenburger Gruppe um Dr. Parinda Vasa und Lienau konnte – in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus Deutschland, den USA und Korea – erstmals analysieren, wie Licht und Elektronen in Nanostrukturen aus Metallen und Halbleitern miteinander in Wechselwirkung stehen. „Die optischen Eigenschaften von metallischen Nanostrukturen werden zur Zeit von



vielen Forschern in der Welt sehr intensiv untersucht, da diese Strukturen es ermöglichen, eine ganz neue Klasse optischer Mikroskope zu bauen und eine Vielzahl von

Anwendungen in optischen Metamaterialien, in der Biosensorik oder sogar in der Krebsvorsorge versprechen“, so Lienau. Die große Herausforderung bestehe aber darin, Licht für längere Zeiten in metallischen Strukturen zu speichern.



Goldene Wellen: Die Computersimulation zeigt die elektrische Feldstärke in der Umgebung von nanoskaligen Goldstreifen (Abbildung im Querschnitt), wenn diese mit Infrarotlicht bestrahlt werden. In einer Versuchsreihe wurde die Wechselwirkung zwischen den Oberflächenplasmonen des Goldes – zusammengesetzten Wellen aus elektromagnetischen Feldern und Elektronen – und den Elektronen in der darunter liegenden Halbleiterschicht nachgewiesen.

Dies könnte möglicherweise in zusammengesetzten Nanostrukturen aus Metallen und Halbleitern gelingen. Bislang weiß man aber noch relativ wenig darüber, wie Licht und Elektronen in solchen komplexen Nanostrukturen miteinander in Wechselwirkung stehen. Zusammen mit der Gruppe von Prof. Dr. Gregory J. Salamo von der University of Arkansas (USA) und der Gruppe von Prof. Dr. Dai-Sik Kim von der Seoul National University (Südkorea) gelang es den Oldenburger Physikern nun, Halbleiter-Metall-Nanostrukturen zu entwerfen und herzustellen, mit denen diese Wechselwirkung erstmals im Detail untersucht

werden konnte. Eine fundierte theoretische Analyse der experimentellen Daten erfolgte in Kooperation mit der Gruppe von Prof. Dr. Erich Runge von der Technischen Universität Ilmenau.

Kobus Kuipers vom AMOLF Institut in Amsterdam lobt in Physical Review Focus die wissenschaftliche Bedeutung der Studie und besonders die vielfältigen möglichen Anwendungen der neuen Erkenntnisse. Die Arbeit gilt als ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu neuen Nanolasern und könnte darüber hinaus helfen, neue optische Computer oder auch verbesserte Solarzellen zu entwickeln.

Praxisfragen

Fragen der Versicherungswirtschaft im Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis waren Thema des 2. Oldenburger Versicherungstags, der im Oktober an der Universität stattfand. Veranstalter war der Verein zur Förderung der Versicherungs- und Finanzmathematik – Universität Oldenburg e.V. Zu der Tagung, bei der spezielle Fragen mittelständischer und kleinerer Versicherungsunternehmen im Vordergrund standen, waren über 100 TeilnehmerInnen unterschiedlicher Branchen aus ganz Deutschland gekommen. Dr. Bernhard Schareck, Präsident des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft, referierte über die „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk (VA)), die die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) deutschen Versicherern für die Ausgestaltung des Risikomanagements vorschreibt und die am 1. Januar 2009 in Kraft treten. Ein weiterer Schwerpunkt waren die qualitativen Anforderungen an Versicherungsunternehmen, die in Solvency II, einem Projekt der EU-Kommission, zu einer grundlegenden Reform des Versicherungsaufsichtsrechts in Europa formuliert sind.

① www.mathematik.uni-oldenburg.de

Grüne Gentechnik

Bioethische Themen im Schulunterricht

Gentechnik: Sie gilt als eine der wichtigsten Schlüsseltechnologien, gleichzeitig ist sie umstritten wie kaum eine andere. Besonders kritisch wird die Anwendung gentechnischer Methoden in der Landwirtschaft und in der Nahrungsmittelherstellung gesehen. Die Zwiespältigkeit der Gentechnik stellt auch in der Vermittlung im Biologieunterricht ein Problem dar. Deshalb leitet die Oldenburger Biologiedidaktikerin Prof. Dr. Corinna Höbke mit ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Neele Alfs in Kooperation mit der niedersächsischen Landesregierung und der Universität Hannover mit ihrem Zentrum für Angewandte Pflanzenbiologie eine nachhaltige Bildungsinitiative zu Grüner Gentechnik ein. Das aus Mitteln des Landes Niedersachsen und der Stiftung „Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen“ sowie durch die beiden beteiligten Universitäten finanzierte Projekt soll an ausgewählten Schulen Fachwissen und Bewertungskompetenz über die Grüne Gentechnik aufbauen und eine reflektierte Urteilsbildung bezüglich gentechnisch veränderter Nutzpflanzen unterstützen.

Biologie als Naturwissenschaft gilt häufig von ihrer Definition und von der Methode her als wertfrei. Sie erklärt Sachverhalte und formuliert Erklärungsansätze, sie kann z.B. die Art und Weise beschreiben, wie Gene in ein pflanzliches Genom integriert werden

können. Aber kann an Schulen wertfrei über Gentechnik unterrichtet werden angesichts der weltweiten Diskussion über die Produktion gentechnisch veränderter Lebensmittel? Naturwissenschaft und Gesellschaft stehen in einem permanenten Spannungsfeld zueinander. Der Biologieunterricht habe – so Höbke – gerade im Bereich der bioethischen Themen wie die Erzeugung und Nutzung gentechnisch veränderter Pflanzen aufzuklären und die SchülerInnen zu einer reflektierten ethischen Bewertung anzuhelfen.

Zu diesem Zweck werden an fünf Stützpunktschulen moderne Labore eingerichtet. Schüler und Lehrer der gymnasialen Oberstufe sollen dort durch Experimente ihr Wissen über Grüne Gentechnik vertiefen und ihre Urteilsfähigkeit über Nutzen und Risiken der Gentechnik verbessern. In Zusammenarbeit mit DidaktikerInnen werden Unterrichtsmaterialien und Lehrerfortbildungen zur Grünen Gentechnik entwickelt und die Bewertungskompetenz der SchülerInnen und LehrerInnen zur Gentechnik erhoben. Das Programm, das bis Anfang 2011 angelegt ist, endet mit einer Auswertung und Analyse der Erfahrungen bei der Entwicklung und Anwendung der Unterrichtskonzepte und Experimentiermodule. Zugleich sollen die Unterrichtsmaterialien, die während des Projekts entstehen, als Lehrerhandbücher publiziert werden.

„Das ist doch einfach unmöglich!“

Psychologin erhält Wachsmann-Preis

Drei Abende wird die nervtötende Musik aus der unteren Wohnung hingenommen, doch am vierten Abend ist es mit der Geduld des Mieters der oberen Wohnung vorbei: Er beschwert sich lautstark und mit hochrotem Kopf beim bösen Nachbarn, den er am liebsten einsperren lassen möchte. „Dies ist ein typisches Beispiel für ein alltägliches Ärgererlebnis“, sagt Dr. Monika Equit (Foto). Die 30-jährige Oldenburger Diplompsychologin ist sozusagen „Fachfrau für Ärger“. Sie hat sich mit dem Thema intensiv wissenschaftlich auseinandergesetzt. Für ihre Dissertation „Sprachinhalt und Mimik bei der Kommunikation von Ärger“ erhält



sie jetzt den mit 5.000 € dotierten Wissenschaftspreis 2008 der Universitäts-Gesellschaft Oldenburg (UGO) im Gedenken an Gerhard Wachsmann (Wachsmann-Preis). Die Arbeit ist am Institut für Psychologie der Universität Oldenburg entstanden und wurde von Prof. Dr. Ulrich Mees und PD Dr. Annette Schmitt betreut.

Die öffentliche Preisverleihung findet am Mittwoch, 19. November, im Rahmen einer Mitgliederversammlung der UGO statt (16.30 Uhr, Bibliothekssaal).

Für ihre Studie ließ Equit 74 Studierende eine alltägliche selbsterlebte Ärgerepisode erzählen, die auf Video aufgezeichnet wurde. Die Ergebnisse zeigen, dass dabei die Vorwürfe gegenüber dem Ärgerverursacher deutlich im Vordergrund stehen. „Das war doch ein unmögliches Verhalten!“ oder „Die Kollegen sehen das genauso!“ sind typische Äußerungen in solchen Situationen. Viel seltener sind dagegen Aussagen, die das mit dem Ärger verbundene eigene Leid benennen.

Die Schilderungen über Ärger, der einem widerfahren ist, werden durch eine spezifische Mimik begleitet. So werden bei Vorwürfen häufig die Au-

genbrauen zusammengezogen und gesenkt oder das Kinn leicht nach oben gedrückt. Wird der Ärger ganz konkret benannt („Da bin ich fast geplatzt vor Ärger“), so geht dies einher mit einem Senken/Zusammenziehen der Augenbrauen und Aufreißen der Augen und Anspannung der Augenlider. Außerdem spielt das Blickverhalten bei der Kommunikation von Ärger eine wichtige Rolle. Bei intensiver Ärgermimik wird der Blickkontakt zum Gesprächspartner, dem von dem Ärgererlebnis erzählt wird, vermieden, um zu verhindern, dass sich dieser angesprochen oder gar bedroht fühlt. Die Ergebnisse ihrer Arbeit könnten als Grundlage zur Entwicklung von Trainingsprogrammen zum „angemessenen Emotionsausdruck“ dienen, sagt Equit. Ziel solle sein, Ärger „sozialverträglich, aber auch authentisch“ auszudrücken. Wichtig sei vor allem, die sprachliche und die mimische Ebene miteinander zu verknüpfen.

Einen großen Bedarf sieht die Psychologin zum Beispiel in der Schule: „Schüler machen häufig frustrierende Erfahrungen und fühlen sich ungerecht behandelt, können dies aber oft nicht angemessen kommunizieren.“ Dies habe zur Folge, dass Lehrer oder andere Bezugspersonen auf die wahrgenommenen Ungerechtigkeiten nicht reagierten, was bei den betroffenen Schülern wiederum zu einer verstärkten Ärgerreaktion und einem nicht mehr situationsangemessenen Ärgerausdruck führe. Durch ein gezieltes Programm könnten Schüler trainiert werden, welche Sprachinhalte bei der Kommunikation von Ärger relevant seien und wie diese, unterstützt durch Mimik, Gestik und Körperhaltung, angemessen ausgedrückt werden könnten. Und wie geht die Wissenschaftlerin selbst mit Ärger um? Sie lacht: „Ich ärgere mich ziemlich leicht – und mir sieht man es auch sehr schnell an. Leider.“ Equit stammt aus Saarbrücken. Sie hat dort Psychologie studiert und in Oldenburg promoviert. Sie ist beruflich in der Psychiatrie tätig.

Wiederkehr des Religiösen?

Entwicklungen der britischen Kultur und Gesellschaft

Seit Ende des Kalten Krieges, spätestens aber seit dem 11. September 2001, erscheinen politische, soziale und kulturelle Konflikte immer häufiger im Gewand der Unvereinbarkeit kultureller und religiöser Normen. Viele Beobachter sehen hierin Symptome eines postsäkularen Zeitalters. Mit diesem Thema befasst sich die Internationale Tagung „Postsecular Britain? Religion, Secularity and Cultural Agency“, die vom Seminar für Anglistik unter Federführung von Prof. Dr. Anton Kirchofer und Dr. Richard Stinshoff vom 20. bis 22. November an der Universität ausgerichtet wird. An Beispielen aus der britischen Geschichte und Gegenwart sollen Problembereiche thematisiert werden, die

heute als säkular gelten, aber in der Vergangenheit als religiös definiert wurden und in denen jetzt wieder verstärkt religiös motivierte Akteure auftreten. ReferentInnen sind international renommierte britische SoziologInnen und KulturtheoretikerInnen. Die Veranstaltung ist zugleich Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für das Studium britischer Kulturen (German Society for the Study of British Cultures). Sie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Niedersächsischen Wissenschaftsministerium und der Universität-Gesellschaft Oldenburg (UGO) finanziell gefördert.

① www.uni-oldenburg.de/anglistik/konferenz2008/

Studienbeiträge

Zielgenaue Beratung

Studienbeiträge werden an der Universität Oldenburg nicht nur in der Lehre, sondern gezielt auch zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist ein gut ausgebautes und funktionierendes Beratungsnetzwerk. Mit den Studienbeiträgen konnte das bewährte Netzwerk aus Zentraler Studienberatung und Fachstudienberatung erweitert werden. In Kürze stehen zusätzlich in allen Fakultäten StudienkoordinatorInnen zur Verfügung, die zielgenaue Beratungen zu den Studienangeboten der Fächer ihrer Fakultät, zu Prüfungsbedingungen und Studienverlaufsplanungen anbieten. Sie verfügen über einen „direkten Draht“ zu den Lehrenden sowie den StudiendekanInnen und haben ein offenes Ohr für Probleme im Lehr- und Studienbetrieb. Die StudienkoordinatorInnen: Sabrina Biondi, Fakultät I, Tel. 798-4542; Anni Nottebaum, Fakultät II, Tel. 798-4591; Lars Behnke, Fakultät III, Tel. 798-2300; Kim Strübend, Fakultät IV (Ev. Theologie und Religionspädagogik), Tel. 798-4901; Andrea Ruf, Fakultät V, Tel. 798-3447.

Praktikant trifft Cheney

Oldenburger Student nahm alle Hürden und arbeitete im US-Kongress



Dennis Bürjes: Praktikant in der Hauptstadt der amerikanischen Politik.

Dennis Bürjes hat es eilig: Er steht kurz vor seiner Abreise nach Berlin, dort wird er ein Praktikum im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz absolvieren. Seinen Praktikumsplatz in Berlin hat der 25-jährige Oldenburger Student der Politikwissenschaften und

Geschichte kurzfristig erhalten – was man von seinem letzten Praktikum in Amerika nicht sagen kann. Dennis Bürjes war Praktikant im Kongress der Vereinigten Staaten von Amerika.

Während seines Auslandssemesters an der Universität in Wyoming absolvierte Bürjes zunächst ein Praktikum in der Stadtverwaltung Laramie, danach eines in der Verwaltung des Landkreises Albany County. Die nächste Station konnte nur noch Washington D.C. sein – die Hauptstadt Amerikas und die Hauptstadt der amerikanischen Politik. Wobei nur wenige Ausländer die Gelegenheit bekommen im Amerikanischen Kongress ein Praktikum zu absolvieren.

Über insgesamt drei Stufen zog sich das Bewerbungsverfahren: Zuerst musste Bürjes die üblichen Bewerbungsunterlagen bestehend aus Motivationsschreiben, Zeugnissen und Referenzschreiben einreichen. In einem zweiten Schritt verfasste er Aufsätze über die politische und wirtschaftliche Struktur des Bundesstaates Wyoming und eine Abhandlung über die Außenpolitik der USA. Die letzte

Hürde war ein Telefoninterview und eine Sicherheitskontrolle der persönlichen Daten.

Im Kongress arbeitete Bürjes im Repräsentantenbüro von Barbara Cubin, der einzigen Repräsentantin des Staates Wyoming. „In den USA ist die Politik viel offener, die Bürger bringen sich stärker ein. Sie kommen in das Büro ihres Repräsentanten und erzählen dort ihre Probleme und Leiden zu Themen wie Naturschutz, Benzinpreise, Irakpolitik“, erzählt Bürjes. Bis zu 300 E-Mails, 100 Briefe, 100 Faxe und unzählige Anrufe, die alle protokolliert und beantwortet werden, erreichen das Repräsentantenbüro täglich. „Diese Anfragen zu bearbeiten machte einen Großteil meiner Arbeit aus“, sagte Bürjes. „Außerdem gibt es Sitzungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen, in denen aktuelle politische Themen behandelt werden. Diese zu besuchen und das Büro darüber zu unterrichten war ebenfalls eine wichtige Aufgabe.“ Als einen Höhepunkt seines Praktikums bezeichnet Bürjes sein Treffen mit dem amerikanischen Vizepräsidenten Dick Cheney. „Cheney fühlt sich Wyoming sehr verbunden. Zwei Mal im Jahr lädt er alle Praktikanten der Repräsentanten und Senatoren von Wyoming zu einem Treffen ein. Ich war also zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort“.

Ab ins Ausland



Mit klaren Studienzielen ging der erste Jahrgang des Fachmasters Europäische Geschichte in diesem Semester an eine europäische Partneruniversität. Zur Auswahl standen eine Reihe von Erasmus-Partneruniversitäten u.a. in England, den Niederlanden, Dänemark und Schweden, die das Institut für Geschichte als Teil einer gezielten Internationalisierungsstrategie gewinnen konnte. Die StudentInnen hatten auch die Möglichkeit eigenständig eine Universität zu suchen. Ziel des obligatorischen Auslandssemesters zu Beginn des zweiten Studienjahrs sei es, auf fortgeschrittenem Studienniveau mit einer anderen Wissenschaftstradition und –kultur vertraut zu werden, hochschulübergreifende Kontakte zu knüpfen und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln, erklärte die Master- und Auslandsbeauftragte des Instituts für Geschichte, Prof. Dr. Dagmar Freist.

Studium Niederdeutsch

Erste Master-Prüfung an der Universität auf Platt

Seit dem Wintersemester können Studierende der Germanistik im neu eingerichteten „Schwerpunktstudium Niederdeutsch“ Seminare und Übungen zu niederdeutschen Themen besuchen, ein Praktikum an Schulen und Institutionen absolvieren, an denen „Platt“ gesprochen wird. Für StudentInnen aller Fachrichtungen und GasthörerInnen besteht die Möglichkeit, in Sprachkursen Plattdeutsch zu erlernen.

Nachdem Ende 2007 am Institut für Germanistik eine sprachwissenschaftliche Professur mit dem Schwerpunkt Niederdeutsch eingerichtet und mit Prof. Dr. Jörg Peters besetzt wurde, konnte der Niederdeutsch-Schwerpunkt nach intensiven Vorbereitungen jetzt mit einem umfangreichen Lehrangebot an den Start gehen. Er hoffe, so

Peters, dass das Angebot dazu beitrage, das Niederdeutsche als Regionalsprache im Norden Deutschlands lebendig zu halten.

Ein Beleg für die Lebendigkeit: An der Universität ist erstmals eine Examensprüfung auf Platt abgelegt worden. Daniela Feldmann wählte als mündliches Prüfungsthema „Niederdeutsch-Unterricht in der Grundschule“. Auf ihren Wunsch hin wurde das Prüfungsgespräch in plattdeutscher Sprache geführt. 30 Minuten lang referierte die angehende Grundschullehrerin über „Spraakgeschichte“ sowie „de rechtliche Grundlaage für Platt in d' School“ und stellte ihr Konzept „Een Ünnerrichtsstünn mit Platt“ vor. Feldmann schloss ihre Prüfung mit „sehr gut“ ab.

① www.uni-oldenburg.de/Niederdeutsch/index.html

ALSO goes Wissenschaft

Mit Unterstützung des Lehrstuhls für die Didaktik der Politischen Bildung und der Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften veranstaltet die Arbeitslosenhilfe Oldenburg (ALSO) am 29. November, 10.00 Uhr, im Bibliotheksaal der Universität ein Symposium zum Thema „Armut und gesellschaftliche Ausgrenzung im Aufschwung“. Ziel der Veranstaltung ist der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und die Erörterung von Gegenbewegungen und Alternativen zur gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung. Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Oldenburg wird das Symposium am Freitag, 18.00 Uhr, im Gemeindehaus Bloherfelde mit dem Vortrag „Kinder, Armut und Bildung“ von Prof. Dr. Christoph Butterwegge eröffnet.

① www.also-zentrum.de/allgemein/index.htm

21 neue Frühstudierende

Besonders begabte SchülerInnen der Region, 14 Jungen und 7 Mädchen, sind in diesem Jahr zum Frühstudium an der Universität Oldenburg zugelassen worden. Die von ihren Schulen vorgeschlagenen 15 bis 18-Jährigen besuchen parallel zur Schule reguläre Veranstaltungen in den naturwissenschaftlichen Fächern, der Mathematik und der Informatik. Erstmals haben auch die Geisteswissenschaften Frühstudierende aufgenommen: Vier SchülerInnen absolvieren Module des Fachs Geschichte. Am Ende des Semesters können die Frühstudierenden Modulprüfungen ablegen, die im späteren Bachelor-Studium angerechnet werden.

① www.uni-oldenburg.de/studium/fruehstudium

Stipendien der Waskönig-Stiftung

Zwei Studenten und eine Studentin der Universität wurden Ende Oktober mit Stipendien der Peter Waskönig-Stiftung ausgezeichnet. Lea Fasshauer (Sonderpädagogik), Andreas Peter (Mathematik) und Gero Harzmann (Chemie) erhalten jeweils 2.100 € für ihre Studienabschluss-Phase. Die Stiftung wurde von dem Unternehmer und Ehrenvorsitzenden der Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. Dr. h.c. Peter Waskönig 1997 ins Leben gerufen.

Hilfen für den Endspurt

Workshops, individuelle Coachings und Beratungen für Langzeitstudierende

Um Langzeitstudierende zu unterstützen, setzt die Universität Oldenburg auf eine Reihe neuer, gezielter Angebote. Dazu gehören Workshops, Gruppenprogramme und individuelle Coachings und Beratungen. Neben den MitarbeiterInnen der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB), der Zentralen Studienberatung (ZSB) und des Studentenwerks Oldenburg unterstützen ab dem Wintersemester nun auch AnsprechpartnerInnen in den Fakultäten die Studierenden mit eigens konzipierten Maßnahmen.

Als Langzeitstudierende gelten diejenigen, die die Regelstudienzeit für ihre Fächer um mehr als vier Semester überschritten haben. An der Universität zählen dazu momentan etwa 1.000 Studierende. Diese dürften nicht pauschal als „Bummelstudenten“ diffamiert werden, so PSB-Leiter Wilfried

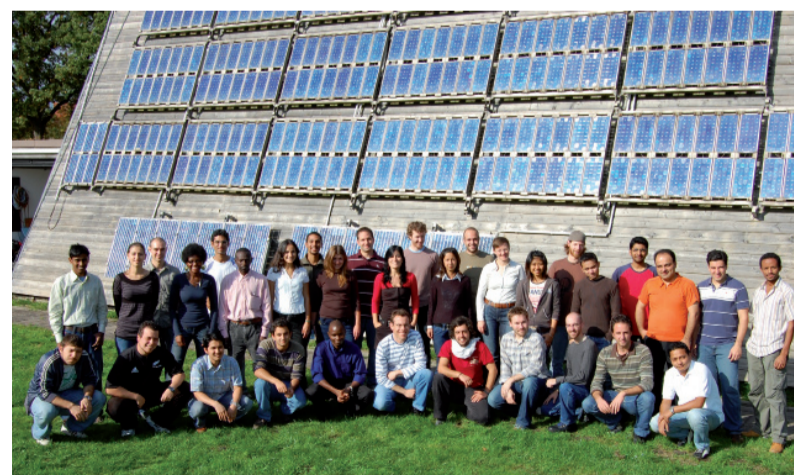
Schumann. Oft gebe es gewichtige Gründe im familiären, finanziellen oder persönlichen Bereich dafür, dass sich das Studium in die Länge gezogen habe. Studienfachwechsel, Auslandsaufenthalte, Krankheit und Prüfungsängste spielten häufig eine Rolle. Daneben führe insbesondere die für die Studienfinanzierung oft notwendige Erwerbstätigkeit bei zahlreichen Studierenden zu Studienverzögerungen. Statt auf Sanktionen und Druck setze man in Oldenburg auf intensive Beratung, um die Langzeitstudierenden bei ihrem Studienabschluss zu unterstützen.

Bei den neuen Angeboten, die aus Langzeitstudiengebühren finanziert werden, steht in der Regel ein Einzelinterview am Anfang. Der bisherige Studienverlauf, Stärken und Schwächen, Motivationskrisen und Prüfungsängste

sind mögliche Themen. Auf Grundlage dieses Gesprächs werden gemeinsam konkrete Perspektiven entwickelt, über Fortsetzung oder Abbruch des Studiums nachgedacht sowie Schritte zur Realisierung eines Studienabschlusses eingeleitet.

Im Mittelpunkt der von den Fakultäten konzipierten Maßnahmen steht die Gruppenarbeit. Sie soll den oft isoliert arbeitenden Langzeitstudierenden Kontakt mit KommilitonInnen ermöglichen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden. In den Gruppen sollen Zielsetzungen und fachnahe Hilfestellungen für das wissenschaftliche Arbeiten vermittelt und die einzelnen Schritte kontinuierlich begleitet werden, die zur Beendigung eines Studiums erforderlich sind.

① Wilfried Schumann, Tel.: 798-4400, psb@uni-oldenburg.de



... als je zuvor haben im Wintersemester ihr Studium in den beiden Renewable Energy Masterprogrammen Postgraduate Programme Renewable Energy (PPRE) und European Master in Renewable Energy (EUREC) aufgenommen: insgesamt 33 Studierende aus 23 Entwicklungs- und Schwellenländern sowie aus den USA, Kanada und der Europäischen Union. Zwei der PPRE Kursteilnehmer – Motaher Hosain (Bangladesh) und Sujit Thakuri (Nepal) – erhielten ein e8-Stipendium.

Diese gut dotierten Stipendien werden seit 2001 jährlich von den zehnführenden Energieversorgungsunternehmen der G8 Staaten an nur wenige KandidatInnen weltweit vergeben. Neun weitere PPRE TeilnehmerInnen werden ebenfalls durch Stipendien unterstützt. Mit mehr als 180 qualifizierten Bewerbungen ist PPRE inzwischen so stark nachgefragt, dass statt derzeit 19 mindestens 30 Studierende aufgenommen werden könnten, wenn entsprechende Ressourcen zur Verfügung ständen.

Katalog erweitert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat erneut den Katalog der „Nationallizenzen“ ergänzt, der bundesweit Zugriff auf die Archivbestände bedeutender wissenschaftlicher Zeitschriften ermöglicht. 15 Millionen € pro Jahr gibt sie inzwischen dafür aus und kann Titel aller bedeutenden Wissenschaftsverlage zur Verfügung stellen wie u.a. Blackwell, Kluwer, Elsevier, Sage, de Gruyter und Springer. Den größten Teil des neuen Angebots machen die Archive wissenschaftlicher Zeitschriften aus, ergänzt durch bibliografische und Volltextdatenbanken. Die so genannten Backlists reichen zum Teil bis 2007. Zugriff bietet die Oldenburger Universitätsbibliothek inzwischen auf etwa 10.000 laufende elektronische Fachzeitschriften und damit auf weit mehr als von ihr selbst abonnierte Publikationen. Ermöglicht wird das durch den sogenannten „Cross-Access“, der die niedersächsischen Bibliotheken berechtigt, Zugriff auf elektronische Zeitschriften zu nehmen, wenn sie nur von einer Bibliothek abonniert werden.

www.nationallizenzen.de

Rar geworden: Strenge Pauker

Sonderausstellung „ACHTUNG SCHULE!“ bei KIBUM

Der literarische Wandel der Darstellung von Schule in der neueren Kinder- und Jugendliteratur dokumentiert die Ausstellung „ACHTUNG SCHULE!“, die vom 9. bis 18. November in der Wilhelmstraße 13 (vormals Theater Laboratorium) im Rahmen der 34. Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM) gezeigt wird. Konzipiert wurde die Ausstellung, die am Sonntag, 9. November, 11.15 Uhr eröffnet wird, von der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur (OlFoKi) der Universität Oldenburg.

„In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Bild gewandelt, das die Kinder- und Jugendliteratur von Schule zeichnet“, sagte Prof. Dr. Thomas Zabka, der für die Ausstellung verantwortlich zeichnet. „Manche Klischees vergangener Zeiten



haben an Bedeutung verloren. Strenge Pauker und starre Strukturen, gegängelte Zöglinge und rebellische Streiche sind rar geworden in den neueren Texten.“ Schule erscheine heute meist als ein normaler Lebensraum, in dem man miteinander spreche, streite und lache, anstatt zu befehlen, zu gehorchen oder sich listig zu widersetzen.

An dem Ausstellungsprojekt sind Studierende maßgeblich beteiligt. Im Fach „Kunst und Medien“ gestaltet eine Gruppe unter Leitung des Künstlers Peer Holthuizen den Ausstellungsraum. Germanistik-Studierende haben gemeinsam mit Zabka und Dr. Anne-M. Wallrath-Janssen über 400 Bücher ausgewählt und ausgewertet. Der Katalog enthält neben einem Titelverzeichnis 60 Buchbesprechungen aus der Feder der beteiligten Studierenden.

① www.uni-oldenburg.de/olfoki/

„Das macht ihn zum Vorbild“

Interview mit Reinhard Schulz* zum Abschluss des Jaspers-Jahres 2008

UNI-INFO: Die Universität Oldenburg hat ein großes Programm im Jaspers-Jahr aufgelegt. Das ist in erster Linie Ihnen zu verdanken. Hat sich die Mühe gelohnt? SCHULZ: Ja, sie hat sich gelohnt. In vielerlei Hinsicht. Wir hatten ein qualitativ sehr gutes und durch die Verbindung mit der Kunstaussstellung ein wirklich beson-



deres Programm. Wir haben beträchtliche Besucherzahlen verzeichnen können, und wir haben etwas erreicht, das uns auch sehr wichtig war: Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen in der Stadt, die sich mit Jaspers beschäftigen oder an ihm Interesse gezeigt haben wie die Karl-Jaspers-Klinik, das Staatstheater, die Evangelische Akademie und das Alte Gymnasium, in dem Jaspers zur Schule gegangen ist, und natürlich die Stadt Oldenburg selbst, die uns sehr unterstützt hat. Nicht zu vergessen: Für die Resonanz war die Medienpartnerschaft mit der Nordwest-Zeitung natürlich sehr wichtig. Merkwürdig nur, dass die Universitätsmitglieder selbst kaum in nennenswerter Weise unter den Besuchern der rund 100 Vorträge und Darbietungen anzutreffen waren, obwohl sie intensiv informiert worden waren.

UNI-INFO: Woran kann das liegen?

SCHULZ: Ich sehe da einen Zusammenhang mit den neuen Arbeits- und Studienstrukturen, in denen sich alle tendenziell überfordert fühlen und dann beim Verfolgen der eng gesetzten eigenen Ziele offene Diskussionen und Austausch mit unbekanntem Anderen am ehesten für entbehrlich halten, weil das ja nicht sofort etwas bringt. Gegenwärtig scheint die Universität den weiten Horizont und die Denkanstöße von Jaspers im ohnehin anstrengenden Tagesgeschäft für überflüssig zu halten.

UNI-INFO: Der Brückenschlag von Kunst und Philosophie hat Aufsehen erregt. Würden Sie das ganze noch mal so machen?

SCHULZ: Die Kunst- und Biografieausstellung haben in jedem Fall für eine erhebliche Steigerung der öffentlichen Aufmerksamkeit gesorgt und die teure,

durch die Stiftung Niedersachsen finanzierte Außeninstallation von Elíasson und Weibel, die ja immer noch steht, sorgt auch weiterhin für viel Bewunderung, allerdings wenig Gesprächsstoff. Dass der seit 1950 vergebene „Friedenspreis des deutschen Buchhandels“ in diesem Jahr statt an einen Philosophen oder Schriftsteller zum ersten Mal an einen bildenden Künstler wie Anselm Kiefer vergeben worden ist, gibt zu denken und korrespondiert ein wenig mit dem, was in Oldenburg aufgegriffen worden ist: Das Bild, die gestaltende Kunst drängt in der Zeit der Medien nach vorn. Allerdings sollten darüber die vielen musikalischen Beiträge, insbesondere einer eigens für diesen Anlass geschaffenen Komposition von Violeta Dinescu und des wieder einmal hervorragenden oh ton-ensemble um Eckart Beinke nicht vergessen werden. Für eine Beurteilung des Impulses von Hans Saner, das Verhältnis von Philosophie und Kunst von Jaspers her ganz neu zu denken, ist es jedoch noch viel zu früh.

UNI-INFO: Gab es in den Workshops, Colloquien neue, unerwartete Einsichten und Erkenntnisse?

SCHULZ: Das größte Anregungspotenzial ist wohl von den gut besuchten medizinischen Workshops ausgegangen, und die Universität wäre gut beraten, wenn sie die dort thematisierte interdisziplinäre Aktualität von Jaspers' Psychopathologie, seinem ärztlichen Ethos mit einer Kritik an der Apparatedizin sowie einer philosophisch fundierten Medizinerbildung bei ihren eigenen Zukunftsplanungen in diesem Bereich berücksichtigen würde. Die auffallend vielen Beiträge zur Glaubenthematik bezeugen darüber hinaus, dass die gegenwärtigen Finanz- und Klimakrisen auch als Bewusstseinskrise gedeutet werden können, da keiner so recht weiß, wie es weitergehen soll. Jaspers hat die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, auf die er so viele und letztlich vergebliche Hoffnungen gesetzt hatte, in ähnlicher Weise erlebt und damit eine Wende in der Philosophie eingeleitet, die zwar bis heute nachwirkt, aber nur wenigen bewusst ist. Da möchten wir mit einem Auswahlband der 30 besten Beiträge aus dem Jaspers-Jahr ein wenig Abhilfe schaffen.

UNI-INFO: Kann man von so etwas wie einer Wiederentdeckung des Philosophen sprechen?

SCHULZ: Jede Wiederentdeckung bemisst sich an den Nöten und Bedürfnissen ihrer Zeit. Der gegenwärtige Wandlungsprozess in Gesellschaft und Universität weg von mehr Demokratie hin zu Ungleichheit, Vetternwirtschaft, Duckmäusertum und illegitimen Machtstrukturen lässt Jaspers in einem besonderen Licht erscheinen. Seit seiner Oldenburger Schulzeit hat er lebenslang und nicht zuletzt unter den persönlichen Bedrohungen des Naziregimes Persönlichkeitsmerkmale wie Freiheit, Unbestechlichkeit, Unabhängigkeit, vernünftige Urteilsfähigkeit und Gewissenhaftigkeit ganz hoch gehalten und gelebt. Das macht ihn zum Vorbild gerade für die heutige Zeit.

* Prof. Dr. Reinhard Schulz ist Hochschulprofessor am Institut für Philosophie und hat zusammen mit Dr. Monica Meyer-Bohlen das umfangreiche Programm zum 125. Geburtstag von Karl Jaspers konzipiert.

Jaspers-Katalog in New York

„Truth Is What Connects Us“: so lautet der Titel des nun auch ins Englische übersetzten Ausstellungskatalogs zum Jaspers Jahr 2008. Offiziell vorgestellt wurde er Anfang Oktober in New York (USA) von der künstlerischen Leiterin des Jaspers-Programms, Dr. Monica Meyer-Bohlen, und dem Tübinger Jaspers-Experten Dr. Matthias Bormuth. Im Deutschen Haus der New York University und im Graduate Center der City University of New York stellten sie vor Interessierten aus universitären und kulturellen Einrichtungen die Oldenburger Aktivitäten zum Jaspers-Jubiläum vor. Der Katalog, so Meyer-Bohlen, sei auf großes Interesse gestoßen und werde u. a. im Museum of Modern Art präsentiert. Im deutschen Buchhandel ist der englische Katalog für 19,50 € erhältlich.

Liebe Ehemalige,

im Rahmen der großen Absolventenbefragung im Wintersemester 2008/2009 haben wir auch die Alumni um Rückmeldung gebeten, in welchen Bereichen zukünftig mehr Engagement von Seiten der Universität gewünscht wird. Mehr als 200 Ehemalige haben sich an der Postkartenaktion beteiligt. Das einhellige Urteil: mehr Veranstaltungen für Alumni und mehr Informationen aus der Universität werden gewünscht. In dieser Ausgabe des UNI-INFO widmet sich eine ganze Seite ausgewählten Alumni-Themen. Auch in Sachen Veranstaltungen ist für das kommende Jahr, in dem Oldenburg „Stadt der Wissenschaft“ sein wird, einiges geplant. Wer erste Eindrücke von den Planungen bekommen möchte oder sich auch selbst mit Ideen einbringen will, dem sei der erste Alumni-Stammtisch am 27. November ans Herz gelegt.

Viele Grüße
Manuel Siebert
Alumni-Beauftragter

Vor 50 Jahren das Lehramtsexamen



Nach fünfzig Jahren zurück an die „alte Wirkungsstätte“: So ganz stimmt das nicht, denn als die Ehemaligen 1958 ihr Lehramtsexamen abgelegt hatten, war in Oldenburg an eine Universität nicht zu denken und die Pädagogische Hochschule Oldenburg

hatte ihr Domizil noch an der Peterstraße. Die 26 LehrerInnen im Ruhestand, die zum Teil von weit her anreisten, waren angetan vom heutigen bunten Campusleben und vom Mittagessen in der Mensa. Das und vieles andere war damals weit weniger komfortabel ...

Wenn aus Gästen Alumni werden

Alumni Oldenburg International (AOI) gestartet

Das International Relations Office (IRO) hat im Rahmen des DAAD-Programms Alumni-Plus erfolgreich Mittel eingeworben, um das bereits bestehende Alumni-Konzept der Universität auf internationaler Ebene zu erweitern. Das Alumni Oldenburg International (AOI)-Netzwerk spricht ehemalige GastwissenschaftlerInnen der Universität an. Diese Visiting Scientists agieren als MultiplikatorInnen an ihren Heimatinstitutionen und spielen so in der Rekrutierung künftiger internationaler Studierender sowie (Nachwuchs-) WissenschaftlerInnen eine bedeutende Rolle. Voraussetzung dafür ist die Schaffung einer Willkommenskultur auf dem Campus, die nicht nur eine umfassende Beratung und Betreuung vor und während des Aufenthalts der Visiting Scientists, sondern insbesondere auch eine angemessene Nachbetreuung vorsieht. Genau hier setzt das Projekt Alumni Oldenburg International an. Den GastwissenschaftlerInnen wird während ihres Aufenthalts in Oldenburg die Teilnahme an einem Netzwerk zur

Unterstützung ihrer Arbeit ermöglicht. Über das Alumni Oldenburg International Programm bleibt dieses Netzwerk auch über die Zeit in Oldenburg hinaus bestehen und erleichtert es den GastwissenschaftlerInnen Oldenburg zu einer dauerhaften Anlaufstelle bei der Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Karriere zu machen.

Für die fortlaufende Pflege der Kontakte wird während der Projektlaufzeit eine Internetplattform eingerichtet. Diese wird gemeinsam mit dem neuen Online-Portal des Alumni-Programms entwickelt und im Laufe des Winters verfügbar sein. Interessierte Visiting Scientists erhalten eine lebenslange E-Mail-Adresse und über den AOI-Newsletter werden sie regelmäßig über aktuelle Entwicklungen der Universität Oldenburg wie auch der Forschungs- und Förderlandschaft Deutschlands informiert.

Der AOI-Newsletter ist im Juli erstmalig erschienen und auf der IRO-Website abrufbar.

① www.uni-oldenburg.de/InternationalRelationsOffice/en/34451.html

Erfolgreiche Förderung

Wissenschaft und Wirtschaft an einem Tisch

Der Förderverein Wirtschafts- und Rechtswissenschaften hat 2008 ein erfolgreiches Jahr zu verzeichnen. 1996 gegründet, war die damalige Zielsetzung, den alten Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dauerhaft an der Universität zu halten. Heute fördert der Verein vor allem den Ausbau der Kontakte zwischen Lehrenden und Studierenden der Universität mit den Unternehmen der Region. Zu den Mitgliedern des Vereins gehören viele AbsolventInnen der Universität, so dass er als eine der erfolgreichsten Alumni-Initiativen aus den Reihen der Institute und Fakultäten gelten kann.

Gleich zwei Praktikerforen boten 2008 Studierenden Gelegenheit, ihre Kontakte zu Unternehmen zu vertiefen und Unterstützung bei der Berufsvorbereitung zu bekommen. Im Mai besuchten neun Studierende auf Einladung des Fördervereins das Assessment-Center Training der LzO. Im Oktober ging es ins Zentrum Zukunft der EWE im Ecopark Emstek. Ein Erfolg war auch

die Veranstaltung „Praxis meets Uni – Karrierechancen bei Startups“, die Anfang Mai in Kooperation mit der Stiftungsprofessur für Entrepreneurship stattfand.

Veranstaltungen wie diese sind für die Vorstandsvorsitzende des Fördervereins, Mirja Viertelhaus-Koschig, von zentraler Bedeutung, um die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in der Region zu intensivieren. Besonders stolz ist sie darauf, dass in diesem Jahr erstmals Preise für die jahrgangsbesten AbsolventInnen der Wirtschaftswissenschaften und des Handelslehramts ausgeschrieben wurden. Im Rahmen der AbsolventInnenfeier des Instituts für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften im Juli wurden drei mit 500 € dotierte Preise übergeben. Die Resonanz war so positiv, dass auch bei der nächsten AbsolventInnenfeier im Dezember die Jahrgangsbesten mit einer Auszeichnung durch den Förderverein rechnen können.

① <http://foerderverein-wiwi.de>

Erfolgreiche Absolventen

Oldenburger Absolvent bringt „Sonne aufs Dach“

Uwe Bögershausen im Vorstand der aleo solar AG

In Kürze wird an der Universität Oldenburg das neue EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie eröffnet. Dass man sich auch schon vorher in Oldenburg für eine Karriere im Energiebereich qualifizieren konnte, beweist Uwe Bögershausen (Foto), Absolvent der Wirtschaftswissenschaften von 1999 und heute Finanzvorstand der aleo solar AG.

Sein Studium hat Bögershausen als Geschichtswissenschaftler begonnen, die Wirtschaftswissenschaften waren neben Germanistik lediglich Nebenfach. Als sich nach dem ersten Semester die beruflichen



Ziele änderten, löste die Ökonomie Literatur und Geschichte im Studium ab und machte den Weg frei für ein klassisches Diplom in den Wirtschaftswissenschaften.

In der Region aufgewachsen, stand für Bögershausen früh fest, dass er sein Studium in Oldenburg zumindest beginnen wollte: „Ursprünglich hatte ich Wechselgedanken, dazu ist es aber nicht gekommen: die Qualität der Lehre und die Bedingungen in Oldenburg haben mir einfach zu gut gefallen. Das mag verwunderlich klingen, aber im Vergleich zu Städten wie München finde ich die Studienbedingungen hier durchweg angenehmer. Auch die Qualität der Lehre braucht sich nicht zu verstecken.“

Schon im Studium sammelte Bögershausen erste Erfahrungen in Oldenburger Unternehmensberatungen und bewarb sich mit dem Diplom in der Tasche bei der Unternehmensberatung CSC Ploenzke in Wiesbaden, wo er als Junior Consultant vor allem mit Technologiethemen beschäftigt war. Von dort führte der Weg zu Roland Berger Strategy Consultants nach München, wo internationale Projekte in den Bereichen Strategie- und Unternehmensentwicklung im Mittelpunkt standen. 2006 bekam Bögershausen dann durch den Börsengang des Oldenburger Photovoltaik Unternehmens aleo solar AG die Gelegenheit, in die alte Heimat zurückzukehren. Im Februar 2007 wurde er zum Finanzvorstand der Firma berufen und arbeitet seitdem daran, durch Solarmodule mehr Sonne auf deutsche Dächer zu bringen. „Mittlerweile ist mein Lebensmittelpunkt wieder in Oldenburg. Ich bin

Mitglied der Universitätsgesellschaft und nehme die Veranstaltungen in diesem Rahmen gerne wahr. Ich war studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Rechnungswesen, zu den ehemaligen Kollegen halte ich immer noch Kontakt. Leider kommen solche Dinge im beruflichen Alltag häufig zu kurz, deshalb freue ich mich besonders über das Alumni-Programm, durch das man die alten Kontakte pflegen kann,“ so Bögershausen.

Die enge Bindung zur Region hängt auch mit seinen guten Erinnerungen an die Studienzeit zusammen. Sofort würde er wieder ein Studium in Oldenburg beginnen, wäre er noch einmal vor die Wahl gestellt. „Aber ich würde Auslandsaufenthalte einplanen“, betont Bögershausen. „Wie wichtig die sind, ist mir leider erst nach dem Studium klar geworden. Genauso wichtig ist die Pflege langfristiger Kontakte, die man bereits im Studium aufbauen sollte. Wirtschaftswissenschaften würde ich jederzeit wieder studieren. Sie haben einen praktischen Reiz und wirtschaftliche Sachverhalte finden sich in fast allen Lebensbereichen.“

Am Studium gestört haben ihn lediglich die teilweise mangelnde Ausstattung der Bibliothek und die damals noch nicht vorhandene Hörsaaltechnik. Für Bögershausen war ein starker Austausch zwischen den Fachbereichen und wissenschaftlichen Disziplinen immer wichtig. „Die Verbindungen zwischen Wirtschaft, Technologie und gesellschaftlichen Fragestellungen lassen sich eigentlich nur künstlich trennen“, ergänzt er.

Für Uwe Bögershausen ist Oldenburg nicht nur ein Ort der Erinnerung an seine spannende Studienzeit, sondern ein Ort, an den man zurückkehrt und die berufliche Laufbahn erfolgreich fortsetzt. Das Beispiel Bögershausen zeigt, dass Oldenburg durch zukunftsweisende Studienangebote und eine wachsende Verknüpfung von Forschung und regionaler Wirtschaft zu einem immer attraktiveren Zukunftsstandort wird. „Allerdings war es während meines Studiums noch so“, erinnert sich Bögershausen mit einem Schmunzeln „dass man uns in einigen VWL-Vorlesungen den Eindruck vermittelte, dass Rohstoffknappheit kaum noch ein Thema der heutigen Zeit sei. Die hohen Energiepreise von heute sprechen da eine andere Sprache.“

Mentoring-Programm

Von Erfahrungen der Ehemaligen profitieren

Ehemaligen Studierenden die Gelegenheit geben ihre Erfahrungen wieder in die Hochschule einzubringen: Das ist einer der Grundsätze des Alumni-Programms der Universität. Ein weiterer großer Schritt in Richtung Umsetzung dieser Ziele wird Anfang 2009 mit der Einführung eines Alumni Mentoring-Programms für Studierende ab dem dritten Fachsemester getan. Das neue Programm ist eine gemeinsame Initiative der ad rem business akademie und der Alumni-Stelle der Universität. Zentrales Ziel ist, Studierende in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern, um dem ganzheitlichen Bildungsauftrag der Universität zu entsprechen. Die Inte-

gration der Praxis in das Studium fördert nicht nur die Entwicklung der Studierenden, sondern bereichert das universitäre Leben in Oldenburg. Zudem soll durch die Verbindungen zwischen Studierenden und Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft die Verankerung der Universität lokal und überregional gestärkt werden.

Zurzeit wird die Umsetzung des Programms mit den Fakultäten und dem Präsidium abgestimmt. Interessierte Ehemalige, die sich als potenzielle MentorInnen zur Verfügung stellen wollen, können sich unter alumni@uni-oldenburg.de über Möglichkeiten der Beteiligung informieren.

Erster Alumni-Stammtisch

Alle Ehemaligen der Uni Oldenburg sind herzlich zum ersten Alumni-Stammtisch am Donnerstag, 27. November im Carls, Artillerieweg 56, in Oldenburg eingeladen. Ab 20.00 Uhr wird es in lockerer Atmosphäre Informationen über das zukünftige Mentoring-Programm unter Beteiligung von Ehemaligen geben. Alumni-Beauftragter Manuel Siebert wird Ideen für Veranstaltungen – für und von Alumni – im Rahmen der „Stadt der Wissenschaft 2009“ vorstellen. Die Veranstaltung soll regelmäßig im November und April stattfinden und die Kommunikation zwischen Ehemaligen und Hochschule noch direkter und erfolgreicher zu gestalten.

① www.uni-oldenburg.de/alumni

Personalien



Dr. Stefanie Habertzettl, bisher Juniorprofessorin an der Universität Bremen, ist neue Professorin für „Deutsch als Fremdsprache“ am Institut für Germanistik. Sie studierte Germanistik, Romanistik und Musikwissenschaften in München und Erlangen, erwarb als DAAD-Stipendiatin an der Universität Rennes (Frankreich) eine „Licence“ in Literaturwissenschaft und machte dann an der Universität Augsburg das Erste Staatsexamen für das Lehramt Gymnasium. Nach ihrer Promotion in Potsdam übernahm Habertzettl eine Mitarbeiterstelle in einem DFG-Projekt und wechselte 2003 auf die Juniorprofessur für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache mit den Schwerpunkten Sprachwissenschaft und Didaktik in Bremen. Ihr Forschungsinteresse gilt der Grundlagenforschung zum Zweitspracherwerb von Kindern und Jugendlichen von der ersten Annäherung an die Kerngrammatik bis hin zur Entwicklung eines differenzierten Repertoires von Ausdrucksmitteln auch im Schriftlichen.



Dr. Klaus Eisenack, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, ist zum Juniorprofessor für „Umwelt- und Entwicklungsökonomie“ am Institut für Volkswirtschaftslehre und Statistik ernannt worden. Als Leiter der Forschernachwuchsgruppe Chamäleon wird er die Adaptation der öffentlichen Versorgung (Verkehr, Energie, Trinkwasser) an den Klimawandel untersuchen. Eisenack promovierte über qualitative Modellierung und das Management natürlicher Ressourcen an der FU Berlin. Zuvor hatte er in Oldenburg Mathematik, Wirtschaftswissenschaften und Philosophie studiert.



Dr. Susanne Pernicka, bisher Universitätsassistentin am Institut für Wirtschaftssoziologie der Universität Wien, ist zur Juniorprofessorin für „Soziologie europäischer Gesellschaften“ am Institut für Sozialwissenschaften

ernannt worden. Pernicka studierte BWL an der Wirtschaftsuniversität Wien, anschließend absolvierte sie dort am Institut für Höhere Studien ein Postgraduiertenstudium Politikwissenschaft. Nach der Promotion in Sozial- und Wirtschaftswissenschaften 2001 war Pernicka zunächst als Korrespondentin für das European Industrial Relations Observatory (EIRO) tätig. Während ihrer Tätigkeit in Wien erhielt die Sozialwissenschaftlerin einen Ruf an die Universität Bremen, den sie ablehnte.

Prof. Dr. Michael Daxner, Soziologe und früherer Präsident der Universität Oldenburg, ist im Wintersemester Gastprofessor im Sonderforschungsbereich 700 (Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit) der FU Berlin.

Prof. Dr. Karen Ellwanger, Hochschullehrerin für Kulturgeschichte und Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien, ist zur Studiendekanin der Fakultät II gewählt worden.

Prof. Dr. Antonia Grunenberg, Professorin für Politische Theorie und Politische Kulturforschung am Institut für Sozialwissenschaften und Leiterin des Hannah Arendt-Zentrums, ist in den „Board of Advisors“ am „Hannah Arendt Center for ethical and political thinking“ des Bard College (New-York) gewählt worden.

Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke, Hochschullehrer für Interkulturelle Pädagogik am Interdisziplinären Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM), ist als Experte für zwei Projekte im Pestalozzi-Programm des Europarats berufen worden. **Prof. Dr. Michael Sonnenschein**, Professor für Umweltinformatik, ist zum neuen Direktor des Departments für Informatik gewählt worden.

Prof. Dr. Melanie Unseld, Hochschullehrerin für Kulturgeschichte der Musik, leitet gemeinsam mit drei MusikwissenschaftlerInnen aus Detmold und Köln das Ethel Smyth-Festival 2008.

Dr. Michaela Greisbach verwaltet die Professur „Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen des Lernens“ am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik.

Dr. Kim Strübind ist mit der Verwaltung der Professur „Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Altes Testament“ am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik beauftragt worden.

Christine Gläser, bisher Leiterin des IBIT-Geschäftsbereichs Nutzerdienste, hat den Ruf auf die Professur für Bibliotheks- und

Informationsmanagement an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg angenommen.

Dr. Silke Gräser, Geschäftsführerin des Centers for Global Health im Institut für Psychologie, ist in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Public Health (DGPH) gewählt worden.

Dr. Helene Götschel ist im Wintersemester als Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessorin für internationale Frauen- und Geschlechterforschung am ZFG tätig. Götschel lehrt seit 1997 Gender & Science Studies in den Fachbereichen Mathematik, Physik, Chemie und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg.

Dr. Hartmut Wiesner, Hochschullehrer am Kulturwissenschaftlichen Institut: KUNST – TEXTIL – MEDIEN, ist zum Seminarleiter des Seminars für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik gewählt worden.

Waltraud Meints-Stender, Wissenschaftliche

Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften und am Hannah Arendt-Zentrum, ist für die Konferenzreihe „Identität Europas: Freiheit und Diktatur im 20. Jahrhundert“ (Inter-University-Center, Dubrovnik, als Mitglied in das europäische Board of Directors berufen worden.

Dr. Ulrike Gedert ist mit ihrer Dissertation zum Thema „Der angemessene Schadenersatz bei der Verletzung geistigen Eigentums“ mit dem Wissenschaftspreis 2008 der Deutschen Stiftung für Recht und Informatik (DSRI) ausgezeichnet worden.

Thomas Geuken, Rechtsreferent für Allgemeine Rechtsangelegenheiten, ist zum neuen Datenschutzbeauftragten der Universität bestellt worden. Der Jurist studierte Rechts- und Verwaltungswissenschaften an



der Universität Göttingen und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften (DHV) Speyer. 2003 erwarb er die Befähigung zum Richteramt und zum höheren allgemeinen Verwaltungsdienst. **Ilka Ficken**, bisher Stellvertretende Leiterin des EU-Hochschulbüros, leitet als Nachfolgerin von Renate Eriksen das EU-Büro. **Mathias Mehring** wurde auf dem 44. Symposium für Theoretische Chemie mit dem 1. Preis für den besten Posterbeitrag ausgezeichnet. Seine Arbeit wurde aus über 120 Posterbeiträgen aus allen Bereichen der Theoretischen Chemie ausgewählt.

Robert Pomraenke, Doktorand in der Abteilung „Ultraschnelle Nano-Optik“ am Institut für Physik, hielt auf der 10. International Conference on Near-field Optics in Buenos Aires einen herausgehobenen Vortrag. Die Konferenz ist die weltweit führende Fachtagung auf dem Gebiet der Nano-Optik.

In den Ruhestand verabschiedet



Ina Grieb, langjährige Leiterin des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) und „Urgestein der wissenschaftlichen Weiterbildung“ unserer Universität ist in den Ruhestand verabschiedet

worden. Die Diplom-Politologin war seit 1975 und damit 33 Jahre lang im ZWW aktiv, mehr als 20 Jahre davon als Leiterin dieser Einrichtung. 1995 wurde Grieb als erste Mittelbauerin zur Vizepräsidentin für Studium, Lehre, Weiterbildung und Internationales gewählt und füllte dieses Amt sechs Jahre an der Seite von Prof. Dr. Michael Daxner und später von Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch aus. Ihr besonderes Interesse galt der nationalen und internationalen Vernetzung der Hochschulen im Weiterbildungsbereich, der Zielgruppenarbeit mit MigrantInnen und der Verankerung der Oldenburger Universität in der Region. Als Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien (DGWF) und Mitglied zahlreicher internationaler Gremien und Netzwerke hat Grieb das Profil und das Renommee unserer Universität im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung maßgeblich geprägt und gestärkt.

Christiane Brokmann-Nooren

Prof. Dr. Dietrich Hagen, Hochschullehrer für Kartographie und Physische Geographie am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften der Universität, ist in den Ruhestand getreten. Nach dem Studium der Geographie, Geologie und Germanistik in Berlin, Hamburg und Köln promovierte er an der FU Berlin. 1971 trat er als Wissenschaftlicher Assistent in den Dienst der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen in Oldenburg ein, von wo aus er zwei Jahre später an die neu gegründete Universität wechselte. Hagen wirkte als Akademischer Oberrat und Hochschuldozent maßgeblich an der Entwicklung seines Fachgebiets im Rahmen der Einphasigen Lehrerausbildung sowie im späteren Diplomstudiengang Landschaftsökologie mit. 1999 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Bei seinen Forschungsvorhaben zeigte der Geograph eine besondere Bereitschaft zur „Grenzüberschreitung“, die sich in diversen interdisziplinären Projekten dokumentiert. Mit Gastdozenturen in den USA und Polen und in seiner Funktion als ERASMUS-Beauftragter für die Partnerschaft mit Debrecen (Ungarn) brachte sich Hagen produktiv in die Internationalisierung der Hochschule ein.

Ingo Mose

Dr. Jobst Seeber, seit 24 Jahren Leiter der Wissens- und Technologietransferstelle



der Universität Oldenburg, ist in den Vorruhestand verabschiedet worden. Er baute 1984 die erste Hochschultransferstelle in Niedersachsen auf mit dem Ziel, Kooperationen zwischen Hochschule, Wirtschaft und Region erfolgreich zu initiieren. Die regionale Entwicklung stand dabei im Vordergrund, wobei Seeber stets auf die Vernetzung aller Akteure setzte – lange bevor das „Networking“ in Mode kam. Seine Person war und ist hier untrennbar mit dem „Bohren dicker Bretter“ verbunden. Internationale Projekte und Kontakte waren aber ebenso in seinem Blickfeld; so widmete sich die Oldenburger Transferstelle schon sehr früh und intensiv Kontakten etwa zur EU-Kommission. Seeber hat die Universität in diversen Netzwerken der Region und des Landes verankert, z. B. als langjähriger Sprecher des Arbeitskreises Wissens- und Technologietransfer niedersächsischer Hochschulen. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Universität wird Seeber sich nicht nur der Verbesserung seines Golf-Handicaps widmen: Er wird weiterhin in der Geschäftsführung der regio gmbh mitarbeiten.

Manfred Baumgart

Veranstaltungen

Bis Montag, 15. Dezember

● Ausstellung, A14, „Neuordnung der Welt“ von Dr. Helene von Oldenburg (Rastede), (FK III – Kunst u. Medien)

Montag, 3. November

● 14:00, ZSB, „Uni-Talk: Studieren - gewusst wie!“ mit Christa Funke (ZBS/SWO)
 ● 14:00, Bibliothekssaal, „Möglichkeiten der Studienfinanzierung“ mit Jens Müller-Sigl (SWO), (ZBS/SWO)
 ● 16:00, A1 0-005, Kolloquium „Das Projekt Überseestadt Bremen“ mit Jons Abel (Bremen), Simone Gessner (Bremen), (ZENARiO)
 ● 16:15, OFFIS, F02, „Datenqualitätsmanagement für Unternehmen der Energiewirtschaft“ mit Fabian Grüning
 ● 18:00, A14, HS 3, Kolloquium „Leben als Epochenbegriff. Überlegungen zum Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften im 19. Jahrhundert“ mit Dr. Dirk Solies (Mainz), (Inst. f. Phil.)

Dienstag, 4. November

● 18:00, LMO, Kolloquium „Musik unserer Zeit“ mit Anna Rubin (Maryland, USA), (Inst. f. Musik)

Mittwoch, 5. November

● 9:15, Campus Wechloy, Tag der Mathematik und Physik, (Inst. f. Mathem./Inst. f. Physik)
 ● 17:00, A7 0-025, „Fünf Schritte zur richtigen Studien- und Berufswahl“ mit Gerhard Lotze, (ZBS/SWO)
 ● 17:15, W15 1-146, Vortrag „Assessment of natural attenuation of chlorinated ethenes using stable isotope techniques“ mit Prof. Ivo Nijenhuis (UFZ Leipzig), (ICBM)
 ● 18:00, A11 0-018, Vortrag „Ästhetische Inszenierung historischer Prozesse – Am Beispiel einer Kunstausstellung zum Ersten Weltkrieg“ mit Prof. Dr. Bernd Klüster (LMO), (Inst. f. Gesch.)

Donnerstag, 6. November

● 14:00, A7 0-031, „Warum Studium? Chancen und Möglichkeiten eines Studiums“ mit Gerhard Lotze, (SWO/ZBS)
 ● 20:00, UNIKUM, Kabarett „Schwester Hedwigs allerschwerste Fälle“ mit Arnulf Rating, 14,-/16,- €, (SWO)

Freitag, 7. November

● 20:00, A11 Aula, Konzert „Anima und Aiolos oder „Jazz meets Obertonmusik““ mit

Uli Beckerhoff, Reinhard Schimmelpfenning, 15,-/10,- €, (Inst. f. Musik)

Freitag, 7. – Samstag, 8. November

● Campus Haarentor, Zertifikatsprogramm „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ Werkstattseminar „Didaktisches Design von Lehr- und Lernveranstaltungen“ mit Prof. Dr. Wolff-Dietrich Webler (Bielefeld), (Arbeitsstelle Hochschuldidaktik)
 ● 12:30, A14 1-111, Workshop „Produktentwicklung in der Automobilindustrie“, (FK I - Inst. f. Sozialwiss.)

Sonntag, 9. – Dienstag, 18. November

● 11:15, Wilhelmstr. 13 (vormals Laboratorium), Eröffnung Begleitausstellung zur KIBUM „Achtung Schule!“; (Forschungss. Kinder- u. Jugendliteratur)

Montag, 10. November

● 10:00, A14, HS 3, Vortrag „Wissenschafts- und Technikgeschichte als Zukunftsforschung“, mit Dr. Falk Rieß, (Inst. f. Phil.)
 ● 20:00, HWK, Vortrag „Offene Fragen der Evolutionsforschung heute“ mit Prof. Dr. Ulrich Kutschera (Kassel), (HWK/NWR)

Dienstag, 11. November

● 18:00, A14, HS 3, VLWN-Informationsveranstaltung, (VLWN Stud.-Gruppe)
 ● 18:00, A10-1-121, Vortrag „Europas Nachbar Russland: Partnerschaft mit doppeltem Boden?“ mit Heinrich Schwabecher, (Inst. f. Sozialwiss./KAS)
 ● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „1968 - der Prager Frühling in der Erinnerung der ostmitteleuropäischen Gesellschaften“ mit Dr. Maciej Górny (Berlin), (BKGE/Inst. f. Gesch.)
 ● 20:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Heidegger und seine Quelle“ mit Prof. Dr. Johann Kreuzer, (Akad. d. Ev.-Luth. Kirche)

Mittwoch, 12. November

● 17:15, W15 1-146, Kolloquium „Molecular Rain Gauges: Compound-specific hydrogen isotope ratios of sedimentary biomarkers as a powerful tool to reconstruct past hydrological changes“ mit Dr. Dirk Sachse (Potsdam), (ICBM)
 ● 18:00, A11 0-018, Vortrag „Night Of The Living Dead - Ein Horrorfilm als Kunstwerk, gesellschaftskritische Intervention und zeitgeschichtliches Monument“ mit Timo Luks, (Inst. f. Gesch.)
 ● 18:15, A5-0-054, Vortrag „Wachstumszwang vs. Nachhaltigkeit - Die Feststellung des Konflikts als Voraussetzung seiner Lösung“, mit Prof. Dr. em. Hans Christoph Binswanger (St. Gallen) (Inst. BWL/Archiv f. Geld u. Bodenref.)

● 20:00, UNIKUM, Kabarett „Im Sammelbecken der Leidenschaft“ mit Andreas Giebel, 14,-/12,- €, (SWO)

Donnerstag, 13. November

● 12:00, A1 0-009, Vortrag „New analytical tools for the concise examination of capitalist political economy“ mit Rüya Gökhan Kocer (Oldenburg), (MSW)
 ● 17:00, W3 1-161, Vortrag „Katalyse - Eine Schlüsseltechnologie für das 21. Jahrhundert“ mit Prof. Dr. Matthias Beller (Rostock), (FK V/GDCh Ol.)

Freitag, 14. November

● 15:00, Haus des Hörens, „Akustische Reise“, (HörTech)
 ● 18:00, A11, KMS, Kolloquium „Musik unserer Zeit“ mit Andrea Csollany (Mannheim), (Inst. f. Musik)

Sonntag, 16. November

● 11:00, Bibliothekssaal, Lesung „Ludwigshöhe“, mit Hans Pleschinski, (LiteraTour Nord)

Montag, 17. November

● 10:00, A14, HS 3, Vortrag „Das Prinzip Verantwortung - 30 Jahre später“, mit Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, (Inst. f. Phil.)
 ● 18:00, A14, HS 3, Vortrag „Wahrheit in Anlehnung an Hegel“, mit Prof. Dr. Lu De Vos (Leuven), (Inst. f. Phil.)

Dienstag, 18. November

● 11:00, Mensafoyer, Aktionstag gegen sexuelle Diskriminierung und Gewalt, (FGS)
 ● 17:00, Altes Gymnasium, Verleihung des Klaus-von-Klitzing-Preises 2008, (Uni OL/EWE Stiftung)
 ● 18:00, A5 0-056, Podiumsdiskussion „Sexuelle Diskriminierung und Gewalt - noch Thema!“, (Feministisches Referat)
 ● 20:00, Bibliothekssaal, „Die Bedeutung der Heideggerschen Philosophie für die Grundlagen der Theologie.“ mit Prof. Dr. Annemarie Gethmann-Siefert (Hagen), (Akad. d. Ev.-Luth. Kirche)

Mittwoch, 19. November

● 16:30, Bibliothekssaal, Verleihung Wachsmann-Preis und Mitgliederversammlung der UGO, (UGO)
 ● 17:15, W15 1-146, Kolloquium „Microorganisms and microbial functions in marine pelagic redoxclines“ mit Matthias Labrenz (Warnemünde), (ICBM)
 ● 18:00, A11 0-018, Vortrag „Das Stanser Winkelried-Denkmal von 1865. (Inst. f. Gesch.)

Donnerstag, 20. November

● 12:00, A1 0-009, Vortrag „Decision

Making in Networks“ mit Prof. Dr. Bernhard Kittel, (MSW)

● 17:00, W3 1-161, Vortrag „Get Real! The steady state of heterogeneous catalysis“ mit Prof. Dr. Matthias Scheffler (Berlin), (FK V/GDCh Ol.)
 ● 18:00, A4 5-516, Vortrag „Präsentation der Uno Universität und des UN Institute for Environment and Human Security in Bonn“ mit Carlota Schneider (UNU-EHS), (IBKM)
 ● 18:15, A14 0-030, Vortrag „Geschlechterverhältnisse in der Geschichte der Elektrizitätslehre“ mit Dr. Helene Götschel, (ZFG)
 ● 20:00, UNIKUM, Kabarett „Der allerletzte Held“ mit Helmut Schleich, 12,- €, (SWO)

Donnerstag, 20. –

Samstag, 22. November

● 12:00/9:00, Bibliothekssaal, Int. Tagung „Postsecular Britain? Religion, Secularity, and Cultural Agency“, (Sem. f. Anglistik/Dt. Gesell. f. d. Stud. Brit. Kulturen)

Freitag, 21. November

● 18:00, A11, KMS, Kolloquium „Musik unserer Zeit“ mit Miklós Maros (Stockholm), (Inst. f. Musik)

Samstag, 22. November

● 20:00, UNIKUM, Improtheater mit „Wat Ihr Wollt“, 5,-/7,50 €, (OUT)

Montag, 24. November

● 10:00, A14, HS 3, Vortrag „Energieversorgung der Zukunft - Fluch oder Segen?“ mit Prof. Dr. Joachim Peinke, (Inst. f. Phil.)

Dienstag, 25. November

● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Die Revolution von 1848/49 in Ungarn - Erinnerung und Vergessen als politische Ressource“ mit Prof. Dr. Peter Haslinger (Marburg/Gießen), (BKGE/Inst. f. Gesch.)
 ● 19:00, A11 Aula, Vortrag und Podiumsdiskussion „Klimaanpassung in Küstenregionen: Herausforderungen des Klimawandels für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ mit Prof. Dr. Klaus Töpfer, (CENTOS)
 ● 20:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Welt und Man als politische Kategorie bei Martin Heidegger“ mit Prof. Dr. Antonia Grunenberg (Oldenburg), (Akad. d. Ev.-Luth. Kirche)
 ● 20:00, PFL, Vortrag „China, Indien, Ferner Osten: Neue Supermächte am Horizont?“ mit Prof. Dr. Dr. sc. Hans J. Gießmann (Hamburg), (Inst. f. Sozialwiss.)

Dienstag, 25. –

Donnerstag, 27. November

● Hochschulübergreifende GenderTage 2008, Uni Ol u. FH Ol/Ostfr./Whv (Kooperations-

netzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“)

Mittwoch, 26. November

● 17:15, W15 1-146, Kolloquium „Resilience of ecological communities depends on community structure“ mit Prof. Dr. Klemens Eriksson (Groningen) (ICBM)
 ● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Wer macht Musikgeschichte? Ursprung und Wirkung musikhistorischer Bilder“ mit Prof. Dr. Melanie Unseld, (Inst. f. Gesch.)
 ● 20:00, ESG, Podiumsgespräch: „Bachelor - was können wir tun?“ mit Dr. Heide Ahrens u.a., (ESG)

Donnerstag, 27. November

● 17:00, W3 1-161, Vortrag „Von Koordinationspolymeren zu Wasserstoff-Brücken-Netzwerken“ mit Prof. Dr. Christoph Janiak (Freiburg), (FK V/GDCh Ol.)
 ● 18:00, A14-1-112, Vortrag „Solidarische Ökonomie in Brasilien“ mit Prof. Dr. Clarita Müller-Platenberg (Kassel), (Inst. BWL/Arch. f. Geld u. Bodenref.)
 ● 20:00, UNIKUM, Kabarett „Egal gibt's nicht“ mit Hennes Bender, 14,-/12,- €, (SWO)

Freitag, 28. November

● 14:00, Wandelhalle Bad Zwischenahn, Symposium „2. Regionaler Reha-Tag „Sport und Gesundheit““, (Reha-Zentrum Bad Zwischenahn/Klinik Bad Zwischenahn)
 ● 15:00, Bibliothekssaal, Verleihung des DAAD-Preises
 ● 18:00, A11 KMS, Kolloquium „Musik unserer Zeit“ mit Gabriel Iranyi (Berlin), (Inst. f. Musik)
 ● 18:00, JFZ Bloherfelde, Vortrag „Kinder, Armut und Bildung“ mit Prof. Dr. Christoph Butterwegge (Köln), (Koopst. Hochschule/Gewerkschaften)

Freitag, 28. –

Samstag, 29. November

● Bibliothekssaal, Symposium „Armut und gesellschaftliche Ausgrenzung im Aufschwung“, (ALSO, Kooperationsst.Hochschule/Gewerksch./Didaktik Pol. Bildung)

Zu guter Letzt:

„Die Deutschen, und nicht sie allein, besitzen die Gabe, die Wissenschaften unzugänglich zu machen.“

Johann Wolfgang von Goethe
(1749-1832)